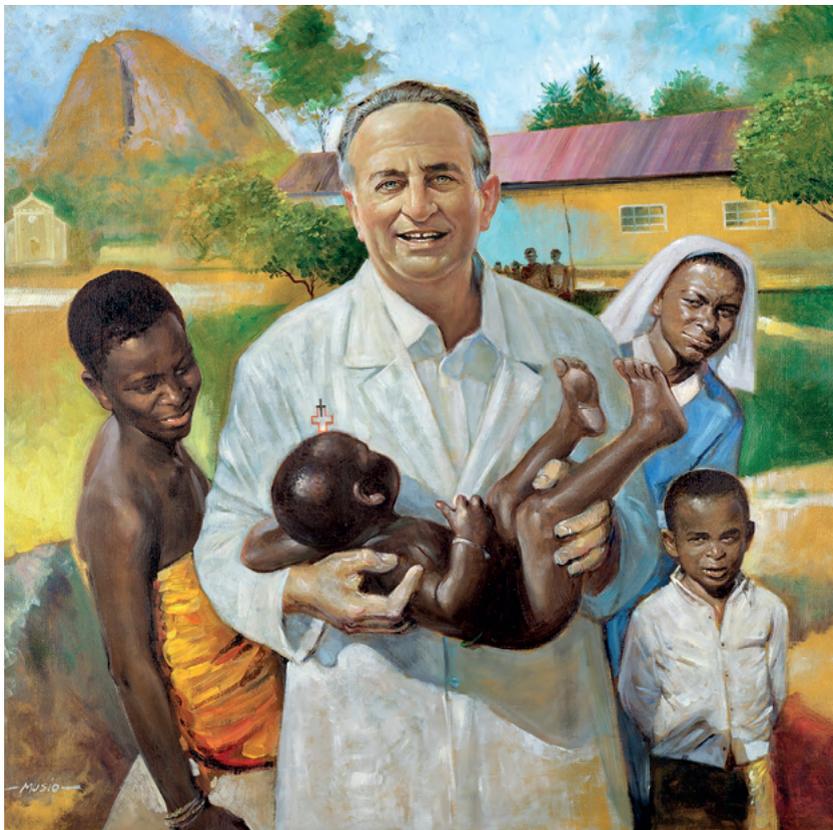


**Erster seliggesprochener Comboni-Missionar**

# **Pater Josef Ambrosoli**



**Einblicke in sein Leben**



Zusammengestellt von  
Pater Markus Körber mccj  
November 2023

Comboni-Missionare  
Rotenbacher Straße 8  
73479 Ellwangen

## Das Leben des Seligen Josef Ambrosoli

Giuseppe (Josef) Ambrosoli wurde am 25. Juli 1923 in Ronago bei Como (Italien) als Sohn von Giovanni und Palmira Valli geboren. Sein Vater war der Besitzer eines bekannten Honigunternehmens. Nach der Grundschule in Ronago besuchte Josef das Internat „Calasanzio“ der Piaristen in Genua und schloss dann seine Gymnasialausbildung am Institut „A. Volta“ in Como ab.

Nach dem Abitur 1942 schrieb er sich im selben Jahr an der Universität Mailand für Medizin und Chirurgie ein. Noch während seines ersten Studienjahres wurde er zu den Waffen gerufen (Dezember 1943). Am 27. März 1944 wurde er dann in Como in die Armee eingezogen und verbrachte den nächsten Monat im Militärkrankenhaus in Baggio (Provinz Mailand) in der Gesundheitsabteilung. Anschließend wurde er nach Deutschland in das Lager Heuberg bei Stetten am kalten Markt geschickt, wo er vom 28. April bis zum 8. Dezember 1944 blieb.

Nach seiner Rückkehr in sein Heimatland war er von März bis April 1945 im Militärhospital von Berceto (Parma) im Einsatz. Im Zusammenhang mit dieser Zeit ist die Aussage von Don Carlo Barcelli, Militärseelsorger der Division „Italia“, der von Mai 1944 bis April 1945 mit Ambrosoli in Deutschland und Italien war, von großer Bedeutung. Er schrieb, dass Josef „stets ein ausgezeichnetes moralisches und religiöses Verhalten an den Tag legte und täglich die heiligen Sakramente empfang“.



Pater Josef mit "Mamma Palmira".



Ambrosoli (oben links) und seine Kameraden im Lager Heuberg.

Nach dem Krieg nahm Ambrosoli sein Studium der Medizin wieder auf, das er 1949 mit dem Diplom abschloss. In der Zwischenzeit hatte er sich dem „Cenacolo“ angeschlossen, einer Gruppe, die von Don Silvio Riva geleitet wurde und darauf abzielte, eine tiefere spirituelle und apostolische Ausbildung für die jungen Menschen zu gewährleisten, welche bereits der Bewegung „Azione Cattolica“ angehörten.

Auch die missionarische Berufung war in ihm gereift, so dass er sich 1949 bei den Comboni-Missionaren in Rebbio (Como) vorstellte, fest entschlossen, seine Qualifikation als Arzt in den Dienst der Mission zu stellen. Als er die Zusage erhielt, bat er um eine Bedenkzeit, bevor er sich endgültig für den Eintritt in die Kongregation entschied.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass der junge Ambrosoli in den Jahren von 1942 bis 1950 seine klassische und berufliche Ausbildung vervollständigte und die Basis für eine solide Spiritualität legte, die sich bereits in einem engagierten und begeisternden Einsatz für das Apostolat unter den Jugendlichen der „Azione Cattolica“ zeigte.

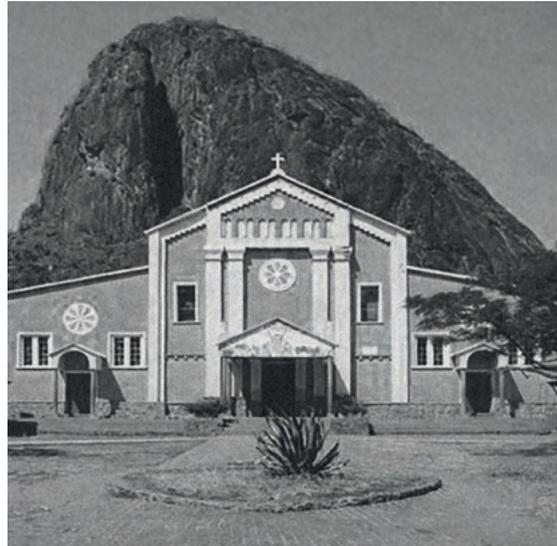
Nachdem er in London seine Spezialisierung in Tropenmedizin erworben hatte, ließ der junge Arzt Ambrosoli ohne Zögern und ohne Bedauern eine wohlhabende Familie und eine vielversprechende medizinische Karriere hinter sich und trat am 18. Oktober 1951 in das Noviziat der Comboni-Missionare in Gozzano (Provinz Novara) ein. Bei dieser Gelegenheit schrieb Don Carlo Barcelli an den Novizenmeister des Ordens: „Zögern Sie nicht, den ausgezeichneten jungen Arzt Ambrosoli in das Noviziat aufzunehmen“. Zwei Jahre später, am 9. September 1953, legte er seine ersten Gelübde ab. Anschließend wechselte er an das Studienhaus in Venegono Superiore (Varese), wo er drei Jahre lang Theologie studierte und gleichzeitig eine Ausbildung in Allgemein Chirurgie am Krankenhaus in Tradate absolvierte.

Am 17. Dezember 1955 wurde er vom damaligen Erzbischof Giovanni Battista Montini (späterer Papst Paul VI.) im Dom zu Mailand zum Priester geweiht. Diese Zeit markiert den Höhepunkt seiner theologischen Ausbildung. Der Novizenmeister, die Oberen des Scholastikats und seine Weggefährten erkannten in dem Ordensmann Ambrosoli einhellig eine ständige Ausrichtung seines Lebens auf die Mission, außergewöhnliche Tugenden wie Demut und Freundlichkeit sowie völlige Verfügbarkeit für den Dienst am Mitmenschen.

Am 10. Februar 1956 reiste er nach Uganda, mit dem Ziel Gulu (Norduganda). Von hier aus zog er nach Kalongo in das Gebiet der Ost-Acholi, wobei er sein Theologiestudium am Priesterseminar in Lachor (Gulu) fortsetzte und abschloss. Die Comboni-Missionare waren seit 1910 im Westen des Gebietes der Acholi und seit 1915 im Osten tätig. In der Nähe von Kalongo, genauer gesagt in Paimol, gab es 1918 die ersten Märtyrer des Glaubens, die beiden jungen Katechisten Davide Okelo und Gildo Irwa, die am 20. Oktober 2002 von Johannes Paul II. seliggesprochen wurden.



Studienhaus in Venegono Superiore.



Kirche in Kalongo/Uganda.

Im Krankenhaus von Kalongo verbrachte Pater Ambrosoli sein gesamtes Missionsleben, insgesamt 31 Jahre, vom 19. Februar 1956 bis zum 13. Februar 1987. Unter seiner Leitung erlebte das Kalongo-Krankenhaus, das zum Zeitpunkt seiner Ankunft nur über eine kleine Entbindungsstation und eine Krankenstation verfügte, eine bemerkenswerte Entwicklung und wurde sogar über die Grenzen Ugandas hinaus bekannt.



Gebiet um Kalongo (gelb).



Pater Ambrosoli als Lehrer.

Im Jahr 1959 gründete er die Schule für Hebammen und Krankenschwestern in Kalongo. Im Jahr 1972 übernahm er auch die Leitung der Krankenhäuser für Lepra-Kranke in Alito und Morulèm, wo bereits 8.000 Patienten registriert waren. Schließlich gelang es ihm, dass die Gesundheitseinrichtung, deren Chefarzt er war, 1973 vom italienischen Außenministerium als Teil des Projektes CUAMM (Vereinigung von Ärzten für Afrika) in Padua anerkannt wurde. Die einzigen Zeiträume, in denen er von Kalongo abwesend war, waren die kurzen Urlaubszeiten, die er oft zur persönlichen Weiterbildung und zur Beschaffung von Geldern für das Krankenhaus nutzte.



Pater Ambrosoli als Chirurg.



Klasse der Hebammenschule.

Ende 1982 musste er nach Italien zurückkehren, um sich wegen schweren Nierenversagens behandeln zu lassen. Am 10. Juli 1983 kehrte er nach Kalongo zurück, wo er bis zum 13. Februar 1987 blieb. Während seiner Zeit in Kalongo zeichnete er sich durch seine organisatorischen und medizinischen Fähigkeiten aus (Leiter des Krankenhauses, Direktor des Gesundheitswesens, Organisator, Verwalter, Finanzverwalter, geistlicher Begleiter). Vor allem aber zeichnete er sich durch die spirituelle Tiefe und außergewöhnliche Menschenfreundlichkeit aus, die er all seinen Aktivitäten zu verleihen vermochte. Es darf nicht vergessen werden, dass Pater Ambrosoli seinen ärztlichen Beruf stets mit seinem priesterlichen Dienst verband und, wann immer es möglich war, sogar die umliegenden Dörfer regelmäßig besuchte. Außerdem wurde die Heilige Messe, die er im Krankenhaus zelebrierte, sehnsüchtig erwartet und von Kranken und Nichtkranken gleichermaßen besucht.



Krankenhaus in Kalongo/Uganda heute.

Seine Arbeit war bekannt und geschätzt, was ihn zu einem Vorbild für das gesamte zentrale und östliche Afrika machte. Im Jahr 1963 erhielt er den von der Carlo-Erba-Stiftung verliehenen „Doctor’s Mission Award“ und 1985 den Pozzi-Samuel-Preis „Una vita per la medicina“ von der Mailänder Ärztevereinigung.

Sein Missionsdienst als Arzt war nicht immun gegen die Auswirkungen der Ereignisse, die die Geschichte von Uganda nicht nur positiv geprägt haben. Er erlebte die Zeit der britischen Kolonialherrschaft und der Unabhängigkeit, die Machtübernahme durch Milton Obote, den Aufstieg des Diktators Amin und die Zeit nach Amin, die schwierige Koexistenz mit den Protestanten und den Guerillakrieg, dessen Wunden in Norduganda noch heute tief sitzen. Gerade wegen der wiederholten Zusammenstöße zwischen Regierungstruppen und Rebellen musste das Krankenhaus von Kalongo am 13. Februar 1987 evakuiert werden.

Die Mission in Kalongo wurde nach 53 Jahren Missionsarbeit, Evangelisierung und Förderung der Menschen auf allen Ebenen, insbesondere in den Bereichen Bildung, Gesundheit und Ausbildung qualifizierter Hebammen geschlossen. Dann stellte sich für ihn das schwierigste Problem, nämlich einen geeigneten Ort für sein geliebtes Werk zu finden: die Schule für Hebammen und Krankenschwestern. Auf diese Weise setzte er seine Gesundheit, die bereits stark angegriffen war, unendlichen Anstrengungen aus, die schließlich zu seinem Tod führten.

Am Nachmittag des 27. März 1987 starb er in Lira, genau 44 Tage, nachdem er gezwungen worden war, Kalongo zu verlassen, jedoch nicht, ohne dass es ihm gelungen war, die Sicherheit des gesamten Personals zu gewährleisten. Ein Siegel der heroischen Liebe auf ein Leben, das Pater Josef Ambrosoli ganz und gar in den Dienst der Mission und der Mitmenschen stellte.

## Bedeutung von „Beziehung“ in der Missionsarbeit

Pater Josef Ambrosoli wurde am 20. November 2022 in Norduganda in der Pfarrei Kalongo, einer Comboni-Mission in der Region der Ost-Acholi, seliggesprochen. Sein jährlicher liturgischer Gedenktag wurde für den 28. Juli, den Vorabend seiner Taufe, festgelegt. In Kalongo begann er am 19. Februar 1956 seine Missionstätigkeit und beendete sie am 27. März 1987 als Vertriebener in Lira.

Sieben Jahre später wurden seine sterblichen Überreste von den Bewohnern Kalongos sehnlichst zurückerwartet und am 9. April 1994 dorthin überführt. Pater Josef brachte die beiden Aushängeschilder von Kalongo zur vollen Blüte: das Krankenhaus (370 Betten) und die Hebammenschule. Der Missionar vereinte in sich den Priester und den Arzt in außergewöhnlicher Weise. Gottes- und Nächstenliebe, die geweihten Hände des Priesters und die erfahrenen Hände des Chirurgen waren so ineinander verwoben, dass sie nicht mehr zu „trennen“ waren. In diesem Sinn verkörperte er einen treuen „Sohn“ des Heiligen Daniel Comboni, der sich „heilige und fähige“ Missionare wünschte.

Wichtigkeit von Beziehungen.



Statue vor dem Krankenhaus.



Ohne Beziehung gibt es keinen christlichen Gott und in Afrika auch keinen Menschen. In seiner Missionstätigkeit hat Pater Ambrosoli die „Beziehung“ über alles gestellt. Für uns Europäer gilt wohl eher die Maxime „Cogito, ergo sum“ (Ich denke, also bin ich). Für den Afrikaner hingegen zählt: „Ich bin in Beziehung, also existiere ich“. Ohne Beziehung existiere ich nicht, denn das Leben hängt zuallererst von Beziehungen ab. In der Nähe von Pater Josef war jeder Mensch als Bruder, Vater, Mitbruder, Schwester, Mutter oder Vertrauter willkommen. Man konnte sehen, dass er die Liebe zu Jesus und seinen Brüdern und Schwestern über seinen Beruf und Ruf als anerkannter Arzt stellte.



Grab von Pater Ambrosoli in Lira (bis 1994).

## **Botschaft für unsere Zeit**

Pater Josef Ambrosoli, wiederholte gelegentlich einen Satz, der den Sinn und die Qualität seiner zahlreichen karitativen Tätigkeiten zu erfassen scheint: „Gott ist Liebe und ich bin sein Diener für die leidenden Menschen“ (vgl. Grabaufschrift: „God is Love and I am his servant for the people who suffer“).

Sein Leben war die Umsetzung dieses Mottos. Die Liebe Gottes war der Mittelpunkt, von dem alles ausging, was Pater Josef war und tat. In seiner Nähe wurde deutlich, dass die Liebe Christi die verborgene Quelle für sein Wirken war. Vor diesem Hintergrund nahm der Dienst, den er den Menschen in Demut und Entschlossenheit erwies, Gestalt und Form an.

Die Größe seiner Person kann an der Botschaft gemessen werden, die sein Werk für die Kirche und die Gesellschaft darstellen. Konkret macht das Wirken Ambrosolis deutlich, dass man ohne glaubwürdiges Zeugnis und ohne Sinn der Zugehörigkeit zur Kirche wenig wirksam evangelisieren und die Frohe Botschaft Jesu verkünden kann. Man evangelisiert als Gemeinschaft und innerhalb einer Gemeinschaft. Als Ordensmann, Priester, Missionar und Arzt vereinte Pater Ambrosoli in sich verschiedene Aufgaben und Dienste in harmonischer Weise.

So ließ er nicht zu, dass der Priester dem Arzt vorgezogen wurde oder umgekehrt. Aber er ließ auch nicht zu, dass der eine dem anderen den Rang ablief oder ein Ungleichgewicht entstand, das zu einem Dilemma geführt hätte: entweder ein großartiger Missionar und ein mittelmäßiger Arzt, oder ein mittelmäßiger Missionar und ein großartiger Arzt. Er brachte die beiden Aspekte zu einem Höchstmaß an Einheit, so dass die geistige Größe dem beruflichen Aspekt Sinn verlieh. Aufgrund der Tiefe und Echtheit seines geistlichen Lebens und seines qualifizierten Einsatzes für die Kranken wurde er in allen Bereichen, von der einfachen ländlichen Bevölkerung bis hin zur Welt der Wissenschaft und der Medizin, als glaubwürdiger Zeuge für Christus anerkannt.



Pater Ambrosoli als Priester bei der Messe und bei der ärztlichen Untersuchung im Krankenhaus.

Die Priorität, die er den christlichen Werten und dem spirituellen Wachstum einräumte, machte ihn in seinem medizinischen Beruf noch gewissenhafter und menschlicher. Pater Ambrosoli war gerade wegen der Echtheit seines priesterlichen Ordenslebens ein hervorragender Missionar. Der neue Selige zeigt beispielhaft, dass das Leben mit den Ordensgelübden keineswegs ein Hindernis für das missionarische Leben darstellt, sondern dessen verborgene Quelle und Kraft ist. Seine geistlich und menschlich große Gestalt sind eine eindringliche Mahnung an die Missionare und auch an alle Christen, ihr Handeln aus dem inneren Schatz ihres Herzens heraus zu gestalten und zu überprüfen, ob es eine Antwort auf die Nöte derer sein kann, die in der Gesellschaft am meisten leiden.

Schließlich lebte Pater Ambrosoli die Evangelisierung als eine Verkündigung des Geheimnisses Christi, die auch die Gesellschaft verändern kann, angefangen bei den Ärmsten. Auf diese Weise hat er ein ganzheitliches und umfassendes Konzept der Evangelisierung entwickelt, das Leib und Seele, Personen und Strukturen einbezieht. Der Missionar kann also kein halber Christ sein, und der Christ in seinem Beruf kann kein mittelmäßiger Profi sein. Gerade wegen seiner anerkannten Kompetenz im medizinischen Bereich ist Pater Josef ein sprechendes Beispiel für die gesamte Ärzteschaft, besonders aber für diejenigen, die sich Christen nennen. Im Mittelpunkt einer Dienstleistung, wie professionell sie auch sein mag, muss immer das ganzheitliche Wohl des Menschen stehen. Deshalb sind Ethik, Respekt, Selbstlosigkeit und professionelle Sorgfalt gefragt. Das Streben nach finanziellen Vorteilen, Machtspiele auf niedrigem Niveau, Karrieresucht und Bequemlichkeit müssen gerade im Namen des Glaubens an Jesus, der Leib und Seele geheilt hat, verhindert werden. Aus all diesen Elementen geht hervor, dass Pater Josef Ambrosoli ein wahrhaft treuer Sohn des heiligen Daniel Comboni war. Das Motto „Afrika mit Afrika retten“ als eine gelebte Spiritualität setzte Pater Ambrosoli konkret in die Praxis um.

Heute wird das Werk von Pater Josef von der Stiftung „Doctor Ambrosoli Memorial Hospital“ weitergeführt. Sie wurde 1998 von der Familie Ambrosoli und den Comboni-Missionaren gegründet, um den Fortbestand des von ihm gegründeten Krankenhauses und der Hebammenschule sicherzustellen. Ziel ist es, der Bevölkerung

den Zugang zu einem qualifizierten Gesundheitsdienst zu bieten. Die Stiftung fördert gemeinsam mit den Gemeinden vor Ort die medizinische Ausbildung, damit Uganda eines Tages ein unabhängiges Gesundheitssystem besitzt.



Seit 1998 kümmert sich eine Stiftung um den Fortbestand des Krankenhauses in Kalongo/Uganda.

Kardinal Oscar Cantoni, Bischof von Como, beschreibt Pater Ambrosoli als eine leuchtende Gestalt und ein „Zeichen der Zeit“, das der Heilige Geist heute der Kirche und der Welt schenkt. Sein vorbildliches Leben nahm in der Welt der familiären Zuneigung und des kirchlichen Engagements Gestalt an. Es reifte im Rahmen von Studium und Arbeit, in der Annahme der täglichen Kreuze, im einfachen und vertrauensvollen Gebet und in der ständigen Erfüllung von Werken der Nächstenliebe. Der Comboni-Missionar, Priester und Arzt folgte Jesus nach, indem er sich um die Kleinen und Schwachen kümmerte und das Leben auf allen Ebenen verteidigte und förderte.

## Anhang 1

### Lager Heuberg bei Stetten am kalten Markt

Während des Zweiten Weltkriegs war die Stadt Como von den Nazis besetzt. Viele Tausende überquerten die Grenze in die Schweiz. Auf Anregung des Bischofs von Como begleitete Josef persönlich jüdische Flüchtlinge und andere, die von der faschistischen „Republik von Salò“ verfolgt wurden, über die Grenze. Am 27. März 1944 wurde er gezwungen, sich in die „Armee von Salò“ einzuschreiben. Einen Monat später wurde er zur paramilitärischen Ausbildung nach Deutschland in das Lager Heuberg bei Stetten am kalten Markt (Baden-Württemberg) geschickt. Das Leben dort war sehr hart.



Der „Soldat“ Josef Ambrosoli.

Die damaligen Kameraden werden sich später an die große Wertschätzung erinnern, die Josef bei seinen Kameraden genoss, weil er sich inmitten der vielen Strapazen stets um ihre Gesundheit und ihr Wohlergehen sorgte. Er machte nie einen Hehl aus seiner Religionszugehörigkeit und vertraute seinen Mitstreitern schließlich an, dass er beabsichtigte, ein Medizinstudium zu absolvieren, sich auf Tropenkrankheiten zu spezialisieren und Missionsarzt zu werden.

Trotz aller Schwierigkeiten dieser Zeit war er der Ansicht, dass sie seinen Charakter und seine Entschlossenheit im Leben gestärkt hatte. Er hatte gelernt, dass das Sterben für das „Vaterland“ für einen Gläubigen absolut nichts bedeutete, und dass, wenn die gefallenen Soldaten die Wahl gehabt hätten, sie sich ausnahmslos dafür entschieden hätten, nicht zu sterben.

Viele Jahre später behandelte er in Kalongo/Uganda Hunderte von Kämpfern, die im Bürgerkrieg verletzt wurden. Unter den schönen Zeugnissen, die während des Seligsprechungsprozesses von Pater Ambrosoli gegeben wurden, verdient es eines besonders in Erinnerung zu bleiben. Es klingt wie ein Siegel auf dem Leben des Comboni-Missionars: „Sein Gesicht trug immer ein offenes Lächeln; es vermittelte ansteckende Freude. Ich habe ihn nie traurig gesehen; besorgt ja, aus vielen Gründen, aber nie traurig. Er ermutigte jeden, die Schönheit und die positive Seite der Ereignisse zu sehen“.



Das Lager in Heuberg/Stetten am kalten Markt.

## Anhang 2

### Anerkanntes Wunder zur Seligsprechung

Normalerweise sind in einem Seligsprechungsprozess Wunder von entscheidender Bedeutung. Im Fall von Josef Ambrosoli geht es um die unerklärliche Heilung der 20-jährigen ugandischen Frau Lucia Lokokol im Krankenhaus in Matany (Uganda). Dort ist Br. Günther Nährich aus Bopfingen seit vielen Jahren als Verwalter tätig ist. Am Abend des 25. Oktober 2008 verlor Lucia das Kind, das schon drei Tage tot im Mutterleib gelegen war. Auf abenteuerliche Weise war sie zu spät im Krankenhaus angekommen und drohte wegen einer Septikämie (Blutvergiftung) zu sterben. Es gab keine Möglichkeit, ihr zu helfen. Doktor Eric Dominic, damaliger Gynäkologe in Matany, leitete rasch einen Kaiserschnitt ein, doch die Situation war aussichtslos.



Seligsprechung von Pater Ambrosoli am 20. November 2022 in Kalongo.

Dann holte er aus seiner Wohnung ein Bild von Pater Ambrosoli, legte es auf das Krankenbett und bat die Verwandten, zum „Großen Doktor“ zu beten. Am nächsten Morgen hatte sich Lucia erholt und war am Leben. Niemand hielt es für möglich. Dieses Wunder wurde später von einer medizinischen Kommission untersucht und anerkannt. Sie kam zu dem Schluss, dass es sich aus klinischer und wissenschaftlicher Sicht um eine „außergewöhnliche und unerklärliche Heilung“ handelte.

## Anhang 3

### Bienenwunder



Grab des seligen Josef Ambrosoli in Kalongo (Uganda) heute.

Dem Geschäft mit Honig, Haupterwerb der Familie Ambrosoli, bevorzugte Pater Josef immer Afrika und das Leben in der Mission. Als Arzt und Ordensmann stand er immer auf der Seite der Armen. Am Ende gelang es den Bienen dennoch, ihn zu finden und ihm ihre posthume Huldigung zu erweisen.

Fünf Monate nach der Seligsprechung des Geistlichen am 20. November 2022 in Kalongo (Uganda) wurde bekannt, dass bei der Exhumierung seines Leichnams eine Honigwabe unter dem Grabstein aus Beton gefunden wurde. „Es war ein sehr bewegender Moment, als ich im November 2020 an der Öffnung des Grabes von Pater Ambrosoli in Kalongo teilnahm. Aber noch emotionaler war es, als unter dem Grabstein aus Beton eine Wabe gefunden wurde, die vor Honig und Bienen triefte“, so die Nichte Giovanna.

Die Entdeckung eines Bienenvolkes bei der Öffnung des Grabes, das sich erst kürzlich angesiedelt hatte, war erstaunlich. Die Bienen schlüpfen durch eine winzige Öffnung hinein, produzierten und füllten die Waben mit Honig, genau 35 Jahre nach dem Tod Ambrosolis. Selbst Experten sehen darin ein kleines Wunder.

Die Biene ist das einzige Tier, das in den Gebetsschatz der Kirche aufgenommen worden ist. Im *Exsultet* der Osternachtliturgie wird dem himmlischen Vater das Lob der Osterkerze als festliche Gabe mit folgenden Worten dargebracht: „Aus dem köstlichen Wachs der Bienen bereitet, wird sie Dir dargebracht von Deiner heiligen Kirche durch die Hand ihrer Diener“. Schwester Clara Vasseur OSB sagt: „Die Biene wird für ihren Fleiß und ihre Kunstfertigkeit gerühmt, für ihren Sinn für Gemeinschaft, für ihre Selbstlosigkeit, für ihre Klugheit und Tüchtigkeit, für ihre Liebe zur Jungfräulichkeit, für ihre Reinheit und Güte. Schließlich wird die Biene zum Vorbild der Apostel und Schriftkundigen sowie der Weisheit schlechthin.“

So ist das kleine Bienenwunder am Grab des Seligen Josef Ambrosoli gleichsam wie ein greifbares Zeichen für eine missionarische Persönlichkeit, die in ihrer Einfachheit keine Mühe scheute, um der Heiligung der Kirche, dem Aufbau der Gemeinschaft und dem Wohl aller Menschen zu dienen.

## **Anhang 4**

### **Gebet vom Gedenktag (28. Juli)**

**Guter Gott,**

**Du hast in der demütigen Nächstenliebe des  
seligen Priesters Josef die Sendung der Kirche,  
sich der Bedürftigsten anzunehmen,  
zum Leuchten gebracht:**

**Gib, dass wir durch seine Fürsprache und sein  
Beispiel Werkzeuge deiner Barmherzigkeit werden  
und das Evangelium des Heils verkünden.**

**Durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn,  
der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt  
und herrscht, in alle Ewigkeit.**

**Amen.**

